

1750 hatte der Schlossermeister Jakob Rumpl die Erhöhung des Gitters in der Kapelle übernommen, war aber laut Eingabe des Mesners vom 12. Dezember 1751 bis zu dieser Zeit nur mit einem Teil der Arbeit fertig geworden. 1763 wurde der große Weiher im Mirabellgarten seiner Schadhaftheit wegen vom Steinmetzmeister Jakob Mösl mit neuen Steinplatten ausgelegt.

Laut Bericht des Hofbauamtes vom 19. August 1781 waren von den 38 Standbildern und 11 Vasen auf dem Mirabellschloß, die auf dem Vordergebäude stehenden zwölf Figuren und sechs Vasen sehr schadhafft und auch die übrigen wegen der geringen Widerstandsfähigkeit des Sandsteines, aus dem sie verfertigt waren, in schlechtem Zustand, *dahero notwendig ist, das Schadhafte auszubessern, das äußere Aufgelöste abzuschaben und den frischen Stein einmal mit heißem Oel zu tränken und doppelt mit einer Oelsteinfarb zu überstreichen, in deme die vorige durch die Sonnenhitze ausgezogen worden* (17. August 1781 v. Hofbauamt). Johann Paul Hitzl legte mehrere Voranschläge für die Reparatur vor, die Sache blieb aber bis 1786 liegen. Der Erzbischof gab zu bedenken, *ob diese Reparationes noch nötig seyen oder es nicht besser wäre, diese Standbilder und Vasa als gefährlich ganz*

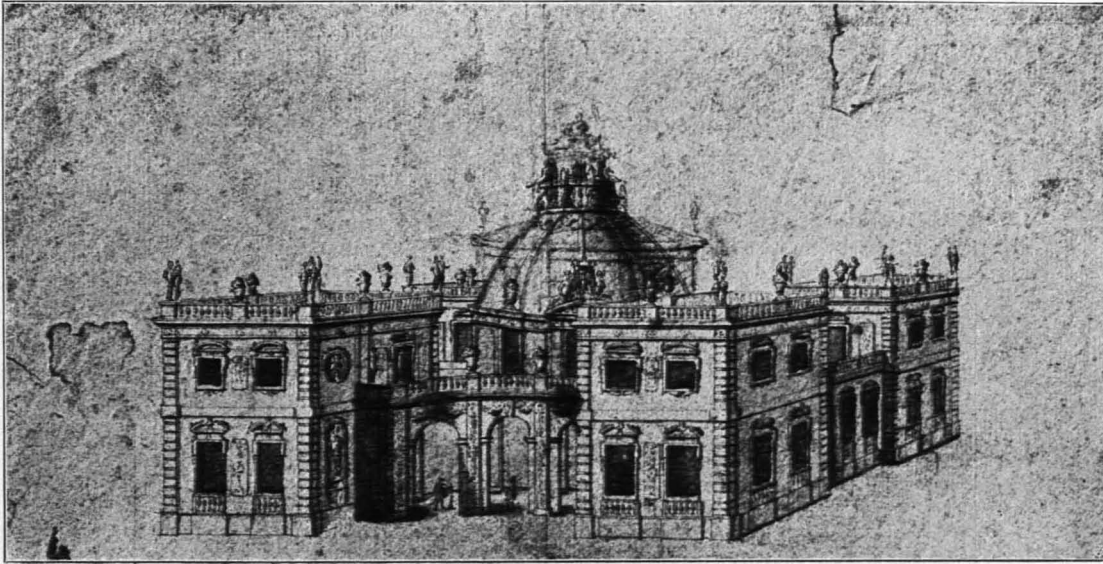


Fig. 240 Entwurf Danreiters für die Volière in Mirabell, im Museum Carolino-Augusteum (S. 164)

*herab zu nemen und vielleicht sonst wo zu verwenden.* Auch das Blechdach des Turmes erwies sich als schadhafft, weshalb die Frage ventilirt wurde, ob nicht die Gestalt des Turmes *zu Minderung der Kösten und Abhelfung des starken, den Thurm oft wanken machenden Windfangs bei den weiten Öffnungen abzuändern sei?* Dazu legt das Bauamt drei Risse nebst Überschlügen vor. Der erste zeigt die dermalige Gestalt des Turmes, der zweite ein Umbauprojekt nach Meinung des Ingenieurhauptmannes Grenier (s. Fig. 242), der dritte ein Abänderungsprojekt nach Antrag des Hofbauverwalters Wolfgang Hagenauer. Oberstbaukommissarius von Geyer findet den letzten Vorschlag mit 4714 fl 46 kr. am angemessensten, weil auf diese Art das Kupferdach am wenigsten kostet, der vorige Dachstuhl zu verbleiben hätte, wie er ist und die kleine Laterne leicht daraufgesetzt, mit Blech gedeckt und weiß angestrichen werden könnte wie beim Glockenspielturm.

Die eigenhändige Entschließung des Erzbischofs Hieronymus Colloredo lautet: *Diese Vorschläge sind zu kostbar, die Baustuben soll uns andere mindere darlegen und weder auf Kupfer noch Blech den Antrag stellen, sondern mehr auf lerchene Schindel in Oehl getränkt, überhaupt aber den Thurm, der ohnehin das ganze Gebäude verstellen, so viel verringern als möglich ist, auch überlegen, ob mann den Thurn nicht ganz entbehren könnte.* (Hofkammerrelationen 1784 fol. 841).

Im Sinne der Anregung des Erzbischofs erstattete die Hofkammer 1791 folgende Relation: *Dem höchsten Entschluß gemäß, welchen ein diesfalliger Vortrag vom 11. Oktober 1784 nach sich zog, hat man vorzüglich in Überlegung genommen, ob der gewiß für das Gebäude zu schwere Mirabellthurn nicht ganz entbehrt werden könnte;*